

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad

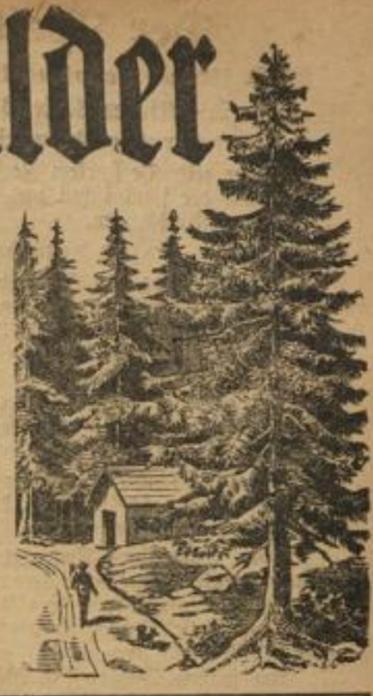
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellpreis für die Stadt vierterjährlich M. 3.00 monatlich 25 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.00 außerhalb des Landes M. 1.50. Fernbestellpreis 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pf. von auswärtig 10 Pf. die kleinste Anzeigerzeile oder deren Raum. Kellern 25 Pf. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Bräcker Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 195

Mittwoch, den 22. August 1917.

34. Jahrgang

Das englische Kriegsbrot.

Von Leonhard Neumann-Berlin.

Wie vor tausend Jahren ist auch heute das Brot die eigentliche Ernährungsbasis für die breiten Schichten der Bevölkerung. Die Kriegszeit hat in fast allen Ländern die Beschaffenheit des täglichen Brotes gegenüber der Friedenszeit stark verändert. Diese Veränderung ist meist gleichbedeutend mit einer Minderung des Wohlgeschmacks. Die durch die Knappheit des Rohstoffes veranlaßte Erhöhung der Kornausmahlung läßt gegenwärtig Substanzen ins Mehl gelangen, die zwar keineswegs schädlich sind, die aber mit Rücksicht auf den Wohlgeschmack sonst bei der Vermahlung sorgfältig ausgeschieden werden. Die Mahltechnik wurde nach Möglichkeit vereinfacht, ebenso der Backprozeß, zumal da die Anzahl der Arbeitskräfte beschränkt ist, so daß vielfach wenig geschultes Personal eingesetzt werden mußte.

Auch in Deutschland hat die Umschichtung der Verhältnisse ihre Wirkungen in erwähntem Sinne ausgeübt. Zwischen der Beschaffenheit des Brotes in unserem Lande aber und der Qualität bei den Westmächten bestehen erhebliche grundsätzliche Unterschiede. In Deutschland bildet nach wie vor der Roggen, wie im Frieden, die Hauptsubstanz des Brotes; anders in Italien, Frankreich und namentlich in England.

Kein Sachkundiger wird bestreiten, daß ein Volk, das seit Jahrhunderten hauptsächlich mit Roggenbrot ernährt wird, in seinen Verdauungsorganen bei weitem widerstandsfähiger ist als das an Weizenbrot gewöhnte. Bei allen Westmächten spielt das Weizengebäck seit langer Zeit die Rolle, die bei uns das Roggenbrot einnimmt. Sowohl in Hinsicht auf Vermahlung als auch auf Verbackung bestehen nun zwischen den Weizen- und Roggenweizenarten gewaltige Unterschiede. Zunächst sei erwähnt, daß die Roggenfrucht, wo immer sie wächst, nur geringe Qualitätsdifferenzierungen aufweist. Man unterscheidet Hart- und Weichweizen, Kleber- und Mehlweizen, weißen, roten, gelben Weizen usw.

Aus diesen Unterschieden erklärt sich in erster Reihe die Tatsache, daß im Gegensatz zu Deutschland in England (aber auch vielfach in Frankreich) die Brotbeschaffen-

heit seit einigen Monaten eine so minderwertige geworden ist, daß sie von der englischen Presse geradezu als eine sehr ernste Kalamität bezeichnet wird. Angesichts der geringen Vorräte an heimischem Weizen und der Minderung ausländischer Zufuhren konnte das Problem, der Bevölkerung die nötige Brotmenge zur Verfügung zu stellen, nur auf Kosten der Beschaffenheit gelöst werden. Man entschloß sich in jenen Ländern, alle irgendwie fahrbaren Nährstoffe dem Brote zuzusetzen, ohne Rücksicht darauf, ob sich das auf diese Weise hergestellte Erzeugnis vom hygienischen Standpunkt aus als brauchbar erweisen wird. Der englische Bäcker, der im Frieden auf Grund des Markenhandels seinen ihm von der Mühle gelieferten Rohstoff genau kannte und zu behandeln wußte, stand nun einem Material gegenüber, dessen Zusammensetzung ihm gänzlich unbekannt war. Das aus den verschiedenen Weizenarten bereitete Mehl zeigt ein durchaus verschiedenes Verhalten bei dem wichtigsten Vorgange des Backprozesses, nämlich der Gärung. Das gilt natürlich in weit höherem Maße noch von einem Teige, dem außer Weizenmehl auch Hafer-, Gersten-, Mais-, Reismehl usw. zugefügt ist. Die eine Mehlsorte nimmt leichter Wasser auf, quillt schneller, die andere bleibt zurück. Es entsteht ein „unausbalanciertes“ Brot. Hinzu kommt, daß kein Stand in seiner Handhabung so konservativ ist, wie der Handwerker im allgemeinen und der Bäcker im besonderen, daß die Zeit drängt und die Kunden unter allen Umständen Brot haben wollen. Was bleibt ihm anderes übrig, als schlecht und recht ein Ding herauszubringen, das nur äußerlich noch den Namen eines Brotes verdient, und das in Wirklichkeit eine bunte Mischung aller möglichen und unmöglichen Stoffe darstellt. Unter manchem menschlichen Organismus den dauernden Genuß solcher groben und unangenehmen Brote zu, so reboliert naturgemäß allmählich der Verdauungsapparat, und es entstehen schwere Schädigungen, die für Kinder, Greise und Kranke verhängnisvoll werden können.

Auf die gleichen Ursachen ist die „ropen“-Krankheit zurückzuführen, die neuerdings nach englischen Quellen in erschreckend steigendem Maße das englische Grodbrot zu befallen und vielfach zu vernichten pflegt. Es handelt sich dabei um ein Lebewesen, das sich hauptsächlich bei der Verbackung mit Dese entwickelt, während es bei der

Roggenbrotbereitung durch Sauerteig vernichtet wird. Der Schmarogel verursacht eine Art zweiten Gärungsprozeß (Fermentation) außerhalb der Backstube und pflegt das von ihm befallene Gebäck in kurzer Zeit völlig zu zerstören. Bevor diese Broterkrankung zur vollen Entwicklung gelangt, sind aber die Schäden nicht deutlich erkennbar bzw. der Verbraucher läßt sich häufig angezogen durch das auch bei nichterkrankten Broten häufig vorhandene Uebelgeschmacks dennoch zum Verzehr verleiten. Dann entstehen Hautkrankheiten und andere Nachteile aller Art. In einer Aufschrift an das bekannteste englische Fachblatt wird übrigens darauf hingewiesen, daß die beobachteten Symptome der gegenwärtig in England auftretenden Krankheiten eine gewisse Ähnlichkeit mit der italienischen Pellagraerkrankung betrichtigen: Angeblich 20-30-jährig. Sie hat vor dreißig bis vierzig Jahren in der oberitalienischen Bauernbevölkerung starke Verheerungen verursacht und ist eine Folge des Genusses von feuchten oder nicht völlig intakten Maisprodukten. Daher ist von sachkundiger Seite in England die Forderung aufgestellt worden, daß mindestens das Maismehl, als Beimischungsmittel ausgeschalt

Die zur Beseitigung der schwierigen Lage zusammengetretenen Organisationen des Mähd- und Bäckereiverbandes haben zur Abhilfe etwa folgende Maßnahmen vorgeschlagen: 1. Verabredung der Ausmahlungsgrenze um 5 Prozent; 2. Beschränkung der Mischungsstoffe auf gewisse homogene Sorten; 3. Deklarationspflicht der Müller über die jeweilige Zusammenlegung des an die Bäcker gelieferten Mehles; 4. Aufhebung des Verbotes, monach das Gebäck erst zwölf Stunden nach seiner Herstellung in den Verkauf gebracht werden darf. — Bisher hat sich die Regierung außerstande erklärt, angesichts der bedrängten Versorgungslage die bestehenden Vorschriften auch nur in einem der erwähnten Punkte zu ändern.

Ob sich die geschilderten Mängel mildern oder gar abstellen lassen, bevor der englische Bäcker seinen gewohnten Rohstoff wiedererhalten wird, erscheint unter den gegebenen Verhältnissen mehr als zweifelhaft.

Verhängnisse.

Roman von Friedrich Gerstäcker.

27) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In Concepcion, das nur etwa drei Stunden entfernt lag, traf er auch eben zur rechten Zeit ein, denn wie er dort ankam, kam schon der erwartete Dampfer von Süden her in Sicht. Er behielt etwa noch eine Stunde in der kleinen Stadt, um einige notwendige Einkäufe zu machen — etwas Wäsche hatte er sich schon in einem der unterwegs getroffenen Läden erkauft, und da er sich seinen Bart abrasiert und einen andern Hut gekauft hatte, brauchte er auch nicht zu fürchten, von jemanden erkannt zu werden, selbst wenn der Kapitän der Besatzung sogar bis hierher Leute beordert hätte, um auf ihn zu fahnden.

Uebrigens ging er außerdem gleich in die Kajüte, wo man ihn in keinem Fall gesucht haben würde, und erst als der Dampfer, der sich nur etwa zwei Stunden in Concepcion aufhielt, wieder unterwegs war, suchte er den Purser oder Sekretär des Bootes auf, um diesem seinen Brüllantrag als Pfand für die in Balparaiso zu zahlende Passage zu geben — war ihm doch nicht mehr Geld genug dafür übrig geblieben.

Nest erst fühlte er sich wirklich gerettet und jeder noch bis dahin möglichen Verfolgung entzogen. Er war frei wie der Vogel in der Luft — aber trotzdem kam kein Lächeln auf seine Lippen. Sein ganzer Jugendmut so wacker er bis dahin gegen Schicksal und Gefahren angekämpft — schien gebrochen, und selbst als sie nach ziemlich rascher und glücklicher Fahrt Balparaiso endlich erreichten, verließ er allein, ohne mit irgend jemand in Bord verkehrt zu haben, in einem der kleinen Boote den Dampfer und schritt dann, von einem der ihm begegnenden zahlreichen Fremden das beste Hotel erfragend, in die Stadt hinein.

IX.

Im Hotel angelangt, wo man den wie ein gewöhnlicher Matrose gekleideten Fremden ein wenig misstrauisch betrachtete, war seine erste Frage nach dem für Panama bestimmten Dampfer. Die Antwort lautete befriedigend: daß er in etwa fünf Tagen erwartet würde, dann drei Tage hier liegen bleibe und also in acht Tagen nach Lima zurückkehren würde, um über Peru die Fahrt nach dem Isthmus fortzusetzen. Dadurch blieb ihm eine volle Woche Zeit in Balparaiso, und die Hauptsache war jetzt, einen Geschäftsfreund aufzufinden, mit dem sein Haus früher in lebhafter Verbindung gestanden, um von diesem Geld für die Heimreise zu bekommen. Er kannte auch genau die Firma und erkundigte sich nur bei dem Wirt nach der Straße, in welcher das Haus läge, als ihn dieser mit einer sehr unangenehmen Nachricht überraschte.

Der alte Herr war vor etwa sieben Monaten gestorben und seine Familie zurück nach den Staaten gegangen. Das Geschäft hatte indessen liquidiert und der Compagnon desselben sich nach St. Thomas gewandt. Erst in vorigem Monat waren noch die letzten übrig gebliebenen Waren öffentlich versteigert worden und das Lokal sollte seitdem ein französisches Geschäft bezogen haben.

George stand einen Moment höchst unangenehm von der Nachricht überrascht, denn weiter kannte er niemanden in der ganzen großen Stadt — aber es war auch wirklich nur ein Moment, denn im aller schlimmsten Fall fühlte er sich seiner Lage auch vollkommen gewachsen und die Kraft in sich, selber Hilfe zu schaffen. Noch blieb ihm als Beistand der amerikanische Gesandte oder Konsul, und weigerte der sich, um dann konnte er vor allen Dingen Jenny und den Seinen doch von hier aus schnelle und direkte Nachricht zukommen lassen, und wenn er indessen nicht im ersten Hotel wohnen blieb, dann zog er so lange hinaus aufs Land, ja arbeitete selbst die paar Monate um Tagelohn.

Jenny beruhigte sich dann auch gewiß, wenn sie nur

erst sichere Kunde von ihm erhielt; sie wären ja bei noch so jung und die kurze Prüfungszeit hatte vielleicht für beide segensreiche Folgen.

In dem Gefühl, auch dem Schlimmsten jetzt begegnen zu können, erwachte dazu ein besserer und kräftigerer Geist in ihm. So niedergeschlagen, ja fast gebrochen er nach Balparaiso gekommen, jetzt blühte er wieder freier umher, und wenn auch noch die alte Schwermut auf seinem Herzen lastete, so war er doch zu neuem selbständigen Handeln gezwungen, und das lenkte seine Gedanken von allem Gräbeln ab.

Eins beunruhigte ihn noch — sein Brüllantrag, ein teures Andenken an seine verstorbene Schwester, den er dem Boot hatte als Verpfand lassen müssen. — Aber auch dafür ließ sich Rat schaffen, denn so viel konnte er sich doch sicher im nächsten Monat, bis der Dampfer wieder von seiner gewöhnlichen Fahrt nach dem Süden zurückkehrte, verdienen, um ihn einzulösen, und alles weitere fand sich dann von selber.

Die Hauptsache blieb jetzt also, den amerikanischen Gesandten aufzufinden, und kannte der Herr seine Familie, so durfte er auch auf seine Hilfe rechnen, kannte er sie aber nicht, dann sollte wahrlich keine Bitte über seine Lippen kommen. So viel Geld besaß er noch, um die geringen, bisher aufgelaufenen Kosten im Hotel zu zahlen, und dann, sobald er seinen Brief abgeschickt, suchte er sich eben Arbeit in der Stadt oder Umgegend — und wenn er sich als Knecht verdienen sollte.

Das „Hotel“ des amerikanischen Gesandten, ein freundliches, zweistöckiges Haus dicht am Strande oder doch wenigstens mit der vollen Aussicht nach dem Hafen, fand er bald, sollte aber auch hier eine Enttäuschung erleben, nämlich rasche Gewissheit über seine nächste Zukunft zu erhalten, war unmöglich, denn wie ihm der chilenische Diener, der nur etwas gebrochen Englisch sprach, sagte, so war der Senor nach Santiago verreist und würde nicht vor den nächsten zwei oder drei Tagen zurück erwartet.

(Fortsetzung folgt.)

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 21. Aug. (Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Außer zeitweise starkem Zerstörungseifer in einigen Abschnitten der flandrischen und Arras-Front keine größeren Kampfhandlungen.

Heeresgruppe deutscher Artillerie:

Der erste Tag der Schlacht vor Verdun nahm für die Franzosen denselben Ausgang, wie die großen englischen Angriffe in Flandern am 31. Juli und 16. August: Ueberlegenheit an Material und rücksichtsloser Menschen-einsatz von Menschen konnte die deutsche Kampfkraft nicht brechen; geringer örtlicher Gewinn steht dem Scheitern des Angriffes auf einer Front von mehr als 20 Kilometern gegenüber.

Am 11. August begann die gewaltige Artillerievorbereitung für den großen Stoß, den gestern auf Englands Weichsel Frankreich hier vollzog.

Vom Walde von Woocourt bis zum Ostrand des Cantierswaldes wurden unsere Stellungen durch die in den letzten Stunden vor dem Angriff bis aufs Höchste gesteigerte Artilleriewirkung des Gegners in ein weites, über Trichterfeld verwandelt.

Am frühen Morgen des 20. August brach die französische Infanterie in dichten Angriffswellen unter dem Schutze des nach vorn verlegten Artilleriefeuers tiefgegliedert zum Sturm vor.

In vielen Stellen drangen die schwarzen und weißen Franzosen in unsere Abwehrzone ein, in der jeder Schritt vorwärts unseren Kampfgruppen durch blutige Opfer abgerungen werden mußte. Erbitterte Nahkämpfe und kraftvolle Gegenstöße warfen den Feind überall zurück.

Der gewaltige Kampf wogte tagsüber hin und her. Auf dem westlichen Maasufer verblieb nur die Höhe Toter Mann und der Südrand des Rabenwaldes den Franzosen; wir hielten hier hart am Nordhange der Berge. Auf dem Ostufer ist die Kampflinie noch weniger verschoben. Nur an der Höhe 344 südöstlich von Samogneux und im Hosseswald hat der Feind etwas Boden gewonnen.

Die Maßnahmen der Führung haben sich glänzend bewährt. Neben der mit vorbildlicher Ausdauer und Tapferkeit kämpfenden Infanterie gebührt auch der Artillerie volle Anerkennung, deren vernichtende Wirkung die feindlichen Vorarbeiten und den Aufmarsch zum Angriff empfindlich schädigte und die an der erfolgreichen Abwehr hervorragenden Anteil hatte. Die anderen Waffen, insbesondere Bioniere und Flieger, trugen zum guten Ausgange des Tages wesentlich bei.

Die Verluste der französischen Infanterie sind ihrem Masseneinsatz entsprechend außerordentlich hoch.

Die Schlacht vor Verdun ist noch nicht zu Ende, heute morgen sind an vielen Stellen der Front neue Kämpfe entbrannt; Führer und Truppen vertrauen auf günstigen Abschluß.

26 feindliche Flieger sind abgeschossen worden; wir haben 5 Flugzeuge verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Von der Duna bis zur Donau ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Während an der englischen Front die Kampfstärke, abgesehen von der Artillerie, sich in den engen Grenzen der Erkundungsbeobachtungen hielt, ist die große Offensive vor Verdun am 20. August, dem zweiten Tage, eigentlich zu voller Entwicklung gelangt. Acht volle Tage und Nächte hatte das nervenzerrüttende Vorbereitungsfeuer gedauert, die deutschen Stellungen sind, wie in Flandern, in ein weites Trichterfeld verwandelt, die Hindernisse zerstört, ein Bild der Zerstörung und Verwüstung auf einer Front von 23 Kilometern. Nach englischem Muster drangen die Franzosen, die anscheinend vor Verdun besonders viele schwarze Truppen verwenden, in nichtgefaßelten Massen vor. Der Tagesbericht stellt fest, daß auf einer Länge von 20 Kilometern der Angriff scheitert ist, wobei die Franzosen außerordentlich hohe Verluste erlitten. Dagegen sind sie nördlich von Verdun auf dem rechten Maasufer, bei der Höhe 344, zwischen Samogneux und Ornes insofern erfolgreich geblieben, als sie hier den Einbruch in unsere Linien behaupten konnten. Auf dem linken Maasufer ist der südliche Teil des Rabenwaldes und der „Tote Mann“ bis auf einen schmalen Streifen am Nordrande dem Feinde verblieben und so ist nun die alte Streitfrage über den Besitz des „Toten Mannes“ vorläufig endlich zu Gunsten der Franzosen entschieden. Die Schlacht von Verdun ist noch nicht zu Ende, die Franzosen sind entschlossen, viel daran zu setzen. Die Augustkämpfe sollen ja, nach einer halbamtlichen Pariser Meldung, die Grundlage für die Friedensverhandlungen schaffen und da müßten natürlich die Deutschen in eine möglichst ungünstige militärische Lage gebracht werden, koste es den Bierverband und seine Hilfsvölker, was es wolle. Aber immer wieder werden sie die Erfahrung machen müssen, daß ein Durchbrechen der deutschen Front unmöglich ist, und wenn sie den letzten Mann und die letzte Kartusche daran setzen. — Mit feiner Ironie steht der heutige Tagesbericht den englischen und französischen Luftkampfberichten einen wohlthuenden Dämpfer auf: 26 feindliche, 5 deutsche Flieger abgeschossen.

Nach „Gavas“ verhandelt die französische Regierung mit den übrigen Entente-Regierungen über die Bildung eines polnischen Heeres, das aus den militärisch-tüchtigen Polen, die sich in den Ententeländern befinden, zusammengesetzt und in Frankreich aufgestellt werden soll.

Der Krieg zur See.

Berlin, 20. Aug. Im Monat Juli sind an Handelschiffen insgesamt 811 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Damit ist unter Hinzufügung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste in der Höhe von 13 000 BRT. sind im ersten Halbjahr des unringeschränkten Tauchbootkrieges insgesamt 5 495 000 BRT. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffes ver-nichtet worden.

(Das Ergebnis war im Februar 781 500, März 885 000, April 1 091 000, Mai 869 000, Juni 1 044 500 Tonnen.)

Durch unsere Tauchboote wurden im Atlantischen Weltmeer und in der Nordsee wiederum 5 Dampfer und 2 Segler versenkt.

Neues vom Tage.

Gröber Vorsitzender der Zentrumsfraktion.

Berlin, 21. Aug. An Stelle des zum Justizminister ernannten Dr. Spahn ist Abg. Gröber-Deilbronn zum Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstags gewählt worden. Zum Vorsitzenden des Hauptauschusses an Stelle Spahns soll Dr. Fehrenbach vorgeschlagen werden.

Politische Fragen.

Berlin, 21. Aug. Auf einer Versammlung in Anklam (Pommern) hat sich der Verband der presb. Abgeordnetenhauses Graf von S. in einem Vortrag über verschiedene politische Fragen. Der neue Reichstag sei eine Kompromissatur, der nie sein Ziel aus dem Auge verliere. Er werde Führer, nicht der Mehrheit sein. Der Reichstag, das Reichstagswahlrecht auf den preußischen Landtag zu übertragen, werde zu schweren Kämpfen im Abgeordnetenhaus führen. Die erneute Feldensand-gebung des Papstes möge zum gemeint sein, nicht bloß von Erzberger bestell, sondern dem Pflichtgefühl des Papstes selbst entsprechen. Aber die von Papst ausgesetzte mittlere Linie bewisse wie sehr durch die im während-Überrumpfung der Reichstagswahl zu einem Vorwärtsschritt bei gleichzeitiger schlosser Abkehrung des Reichstags durch unsere Rechte die Ver-sicherung von der mahren Kriegsfrage mit den Neutralen und die dem unantastlichen Papste verschoben worden sei. Anlaß zu einem Vorwärtsschritt könne doch nur der Besiegte haben, nicht der Sieger. Deutschland habe seine Verantwortlichkeit zum Feinde oft genug ausgesprochen. Jetzt haben Lloyd George und Briand das Wort.

Ein Irrtum.

München, 21. Aug. König Ludwig hat den früheren Reichskanzler v. Bethmann Hollweg auch für den dies-jährigen Herbst eingeladen, nach einem der königlichen Reviere zur Herbstjagd zu kommen. Bethmanns Schwie-gersohn Graf Jech ist jetzt der vereintlichen Gesandtschaft in München als Legationssekretär zugeteilt. Daraus mag der Irrtum entstanden sein, als wolle auch der frühere Reichskanzler nach München ziehen.

Wiederkunft?

Berlin, 21. Aug. Ein helles Blatt schreibt, die Laufbahn des Herrn von Bethmann Hollweg sei noch nicht abgeschlossen; es bestehe Grund zu der Annahme, daß er wieder-kommen werde. Seine politische Reise in ursprünglichen Zusammen-hang mit der Friedensnote des Papstes.

Neuer Ministerwechsel in Ungarn.

Budapest, 21. Aug. Nach kaum vierteljähriger Amtsführung ist Ministerpräsident Graf Esterhazy zurück-getreten; der frühere Minister Dr. Alexander Wekerle ist vom König zum Ministerpräsidenten ernannt worden. (Esterhazy vermachte das von König Karl angeforderte allgemeine und gleiche Wahlrecht in Ungarn gegen die Opposition der bisherigen Regierungspartei des Grafen Tisza nicht durchzuführen. Wekerle soll nun, wie ver-lautet, ein Kompromisswahlrecht durchbringen. Wekerle war dreimal Ministerpräsident, 1892 bis Juni 1894, dann nach kurzer Unterbrechung wieder bis Dezember 1894 und 1906 bis 1910. Er steht im 70. Lebensjahr.)

Sie wollen nicht nach Stockholm.

London, 21. Au. In einer Konferenz der Ver-treter des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien wurde mit 376 gegen 254 Stimmen beschloffen, den ur-sprünglichen Beschluß der Bergarbeiter, Vertreter nach Stockholm zu schicken, rückgängig zu machen.

Die Seeluft.

Berlin, 21. Aug. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Washington berichtet, daß Wilson sich auf Anraten der Ärzte an Bord der Nacht „Manflower“ begeben habe, um die Antwort auf die Papstnote in der nervenstärkenden Seeluft auszuarbeiten.

Zusammentritt des Hauptauschusses.

Berlin, 21. Aug. Heute nachmittag trat der Haupt-ausschuss des Reichstags zu einer Beratung zusammen. An Stelle Dr. Spahns wurde Dr. Fehrenbach (Ztr.) einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Sodann ergriff Reichskanzler Dr. Michaelis das Wort.

Im Anschluß an die Kanzlerrede wurde zur Frie-densnote des Papstes Stellung genommen. Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde erklärt, sie begrüße die päpstliche Aktion wie jeden Schritt, der dem Frie-den näher führe. Die Fortschrittspartei erklärte sich einig mit dem Reichskanzler in der sympathischen Auf-fassung der Kundgebung des Papstes. Die Zentrumsfraktion schloß sich ebenfalls der Erklärung des Reichskanz-lers zur päpstlichen Friedensanregung an. Der unpar-teiische Schritt des heiligen Stuhls bedeute eine wert-volle Förderung des von allen Völkern ersehnten Frie-dens. Die nationalliberale Fraktion behielt sich Stel-lungnahme zum materiellen Inhalt der päpstlichen Kund-gebung vor, schloß sich aber den Worten des Reichskanz-lers hierzu an. Eine Erklärung gleichen Inhalts wird für die konservative Fraktion abgegeben. Ein Ver-träger der Deutschen Fraktion begrüßt die bestimmte Er-lärung des Reichskanzlers, daß die Note nicht auf Wunsch der Zentrumsfraktion erfolgt sei. Die Fraktion stehe der Note sympathischer gegenüber als dem feinerzeitigen Wilsonischen Vermittlungsversuch.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

W.B. Paris, 21. Aug. Im Heeresbericht von gestern abend heißt es u. a.: In der Nordfront von Verdun haben unsere Truppen auf beiden Seiten der Maas feindliche Verteidigungsan-lagen auf einer Front von 18 Kilometern und in einer Tiefe, die an einigen Stellen mehr als zwei Kilometer beträgt, ge-wonnen. Auf dem linken Ufer hielten wir abends den Wald von Woocourt, zw. 1000 des Toten Mannes, den Rabenwald und Camieres. Auf dem rechten Ufer haben wir den Halou-Allen und Champnewille, die Höhe 344, das Gehöft Mor-mont und die Höhe 210 nördlich von Louvemont genommen. Zur Rechten sind unsere Truppen im Grabenwald und im Walde von La Chaux mit vorgedrungen. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen beträgt mehr als 4000. Die Deutschen machten heftige Gegenangriffe von dem Wald von Woocourt, dem Toten Mann und die Höhe 344. Unser Feuer machte überall ihre Anstren-gungen zunichte und fügte ihnen schwere Verluste zu. Unsere Flieger haben 11 deutsche Flugzeuge an der Front abgeschossen. Zwei weitere feindliche Apparate wurden durch Abwehrgeschütze her-untergeholt.

Der englische Bericht.

W.B. London, 21. Aug. Heeresbericht von gestern nach-mittag: Während der Nacht wurde ein deutscher Gegenangriff auf die gestern morgen von uns genommene Stellung nördlich von Woocourt nach hartem Geleitz erfolglos abgewiesen. Wir machten in der letzten Nacht einen erfolgreichen Angriff südlich von Lens. An der Sperrfront wurde unsere Linie südlich von St. Sanchok ein wenig verschoben.

W.B. London, 21. Aug. Im Heeresbericht von gestern abend heißt es u. a.: Vormittags versuchte der Feind einen weichen Gegenangriff gegen unsere neuen Stellungen südöst-lich von Cocoy auszuführen. Unsere Artillerie zerstörte ihn, bevor der Angriff sich entwickeln konnte. Am Nordwestrande von Lens fanden tagelange Patrouillengefechte statt, bei denen wir 11 feindliche Maschinen. Ein feindlicher Stoßtrupp drang südlich von Amantieres in unsere Linien ein. Zwei unserer Sol-daten wurden vermisst. (1)

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 21. Aug. Antlich wird verlautbart vom 21. August 1917:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die 11. Isonzofschlacht ist in vollem Gange. Der Feind setzt alles daran, die Kraft unserer Abwehr zu brechen. Dies ist ihm an keinem Punkte gelungen. Am nördlichen Flügel der 70 Kilo-meter langen Linie im Vrsic- und Arn-Gebiete löste sich der italienische Angriff dem Felsgelände gemäß in ein-zelne Stöße auf, die alle glatt abgeschlagen wurden. Südlich von Anze und östlich von Canale vermochte der Feind unter Einsatz neuer Kräfte unsere Front etwas zurückzudrücken. Der italienische Angriff wurde bei Verh aufgegeben, nachdem einzelne Abteilungen bis zur vollen Umzingelung ihren Platz behauptet und dann den Rückweg mitten-durch den Angreifer gefunden hatten. Zwischen Tessa und der Bivacco krallten in Tag und Nacht an-dauernden Kämpfen ein Vulkan nach dem andern an unserer heldenmütigen verteidigten Linien ab. Neben dem Schützenregiment Nr. 7 hat sich wieder die ruhmreiche erste Landsturmbrigade, Mannschaften aus Oesterreich un-ter und ob der Enns, besonders ausgezeichnet. Gleich erfolgreich suchten die bewährten Verteidiger der Karst-felskläche. Die Eroberung des zerstörten Dorfes Sale bildet den einzigen örtlichen Erfolg, den hier der Feind, Tausende von Männern opfernd, zu erringen vermochte. In zwei Schlachttagen blieben über 5600 Gefangene und 30 Maschinengewehre in unserer Hand. — Nordwestlich von Arstero holten Abteilungen des 2. Tiroler Kaiser-regiments und Sturmpatrouillen 4 Offiziere, 90 Mann und ein Maschinengewehr aus den italienischen Gräben.

Der italienische Tagesbericht.

W.B. Rom, 21. Aug. Im Heeresbericht von gestern heißt es u. a.: In der Isonzofront ist die Schlacht im Gange. Unsere Truppen gingen auf das linke Ufer des Isonzoflusses hinüber. Von Plava bis zum Meer drangen die Unseren durch die erste feindliche Linie hindurch. Sie bedrängten den Ge-ner, der sich fest an das Gelände klammert, von zahlreichen Maschinengewehren und Artillerie unterstützt wird und verzweifel-ten Widerstand leistet. Einige Geschütze und zahlreiche Maschin-ge-wehre sind in unsere Hand gefallen. Bis gestern abend sind 7500 Mann und etwa 100 Offiziere durch die Gefangenenjammel-punkte durchgekommen.

Vier Dampfer aus einem Geleitzug.

Am späten Nachmittag des 23. Juni sichtete eine unserer vor der Abour-Mündung kreuzenden Tauchboote einen aus Bayonne herauskommenden Geleitzug, der durch große Fischdampfer und andere bewaffnete Fahrzeuge ge-sichert war. Es herrschte windstilles Wetter und ziemlich glatte See. Sofort wurde untergetaucht und mit höchster Fahrt zum Angriff gefahren. Die Entfernung und die Schwindigkeit des Geleitzuges erschwerte jedoch ein Näher-kommen, so daß der Kommandant, Kapitänleutnant G., den Entschluß faßte, die Dunkelheit abzuwarten und dann mit dem angetauchten Boot den Geleitzug anzugreifen.

Da der helle Schein am westlichen Horizont erst kurz vor Mitternacht verschwand und die Erkundung der größ-ten und wertvollsten Schiffe des Geleitzuges geraume Zeit in Anspruch nahm, konnte er gegen 1/2 Uhr morgens zum Angriff auf den größten Dampfer gefahren werden, der unter den 8 Schiffen als drittleger stand. Bekanntlich lassen Engländer und Franzosen die weniger wertvollen Tassen Engländer und Franzosen die weniger wertvollen Geleitzuges fahren, damit sie den dahinterfolgenden En-ten-Schiffen als Bedung dienen. Um 1 Uhr 35 Minu-ten vormittags sankte der erste Torpedo aus dem Rohr, bohrte sich als Treffer unter der Kommando-Brücke in das Ziel, und als die Rauch- und Wasserdampfen sich verzogen hatten, war der etwa 4000 Tonnen große Dampfer von der Bildfläche verschwunden. Als ob ein Wolf in eine Schafherde eingegriffen hatte, so kam nun eine Verwirrung in den Geleitzug. Die meisten Dampfer fuhren weiter, während einige abdrehten und ihre Heil in der Flucht nach Land zu versuchten. Sofort wurde zum Angriff auf den zweiten, nächst größten Dampfer umgefahren und um 1 Uhr 59 Minuten schnellte der zweite Torpedo aus dem Ausstoß-Rohr, um kurz darauf wieder als Treffer in der Mitte eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers einzubringen. Nach einer gewaltigen Explosion brach der Dampfer auseinander und war in zwei Minuten gesunken. Der Abwechslung halber und um auch die wertvollen Torpedos zu sparen, wurde nun



der Angriff auf den dritten Dampfer mit dem Geschütz ausgeführt, und ein tiefgeladener, etwa 2000 Tonnen großer Dampfer unter Schnellfeuer genommen. Nach wenigen Treffern blieb er liegen und es konnte ihm nicht mehr Grundsicherheit durch weitere Treffer der Garas gemacht werden. Während der vorderste Fischdampfer seinen Kurs unbeirrt weiter fortsetzte, kamen nun von hinten die übrigen Bewachungsfahrzeuge heran, und eröffneten das Feuer auf „M...“ Natürlich ohne jeden Erfolg. Um 3 Uhr hatte sich der Geleitzug aus einer Kette zu einer Quers-Linie (Quers-Linie) entwickelt, und die Bewachungsfahrzeuge suchten nun ihre Schütze gegen weitere Angriffe von der Seeherseite her zu decken, indem sie dort wie aufgeregte Schäferhunde vor ihrer Herde hin- und herliefen. So mußte eben die Angriffsmethode etwas geändert werden, und um 3 Uhr 15 Minuten öffnete „M...“ von der Landseite her das Geschütz auf den zunächststehenden, etwa 3000 Tonnen großen Dampfer. Nachdem auf ihm einige guttührende Treffer erzielt waren, wurden auch die Bewachungsfahrzeuge mit je einigen Granaten bedacht. Diese liefen nun mit heulender Strenge und leuchtenden Scheinwerfern vereint auf das Tauchboot zu, das rasch untertauchte. Im Osten erschienen die ersten Vorboten der herannahenden Morgenröte. Immer noch trieb der vierte Dampfer mit schwerer Schlagseite auf dem Wasser. Der tiefeingetauchte, erheblich schlingernde Schiffsrumpf wies allein an der einen Seite 15 stehende Treffer in der Wasserlinie auf. Von dem nächsten Rest des Geleitzuges war nichts mehr zu sehen. Nur das größte Bewachungsfahrzeug, mit 2 Kanonen besetzt, kreiste noch in großen Kurven um den letzten Dampfer herum, dessen Namen und Größe (3014 Tonnen) nun bequem auszumachen waren. Einige weitere Treffer halfen das Schicksal dieses letzten Opfers zu beschleunigen und bald darauf sank auch Nummer vier in die Tiefe.

Baden.

(-) Karlsruhe, 21. Aug. (Einfache Wohnungseinrichtungen für Kriegsteilnehmer.) Die Kriegsbekämpfungsfürsorge in Baden hat sich gemeinsam mit dem Bad. Landeswohnungsverein als weiteres Ziel der Fürsorge die Versorgung der als dienstunbrauchbar entlassenen der heimkehrenden Krieger mit preiswerten und guten Wohnungseinrichtungen gesetzt. Die Zahl der Kriegsgetrauten und Verlohten ist in den drei Kriegsjahren eine sehr erhebliche geworden, sodas sich ein großes Bedürfnis nach einigermassen Einrichtungen entsprechend dem Bedarf nach kleineren Wohnungen geltend machen wird. Das Großh. Landesgewerbeamt hat den Gedanken der Herstellung von geschmacklich einwandfreien, preiswerten zweckmäßigen Kleinwohnungsanlagen durch Schreinermeister von Stadt und Land ins Auge gefaßt, und bereits eine Reihe von Vorbildern entwerfen lassen, als für die Ausführung zur Verfügung stellt. Die Handwerkskammer Mannheim hat das Vorhaben des Landesgewerbeamts schon soweit gefördert, daß Anfang September eine Ausstellung solcher Wohnungseinrichtungen eröffnet wird. Die übrigen badischen Handwerkskammern Freiburg, Karlsruhe und Konstanz beabsichtigen in ähnlicher Weise zu arbeiten. Um die Anschaffung solcher Wohnungseinrichtungen unter günstigen Abzahlungsbedingungen zu ermöglichen, bedarf es selbstverständlich nicht unbedeutender Betriebsmittel und eines unläslich aus freiwilligen Stiftungen zu bildenden Sicherheitsgrundfonds. Auf Anregung des Verbandes gemeinnütziger Bauvereinigungen wird unter Mitwirkung des Staates, der Gemeinden, der Großh. Landesversicherungsanstalt und anderer Körperschaften und Personen im Herbst der Bad. Baubund gegründet werden, der neben einer Bank- und einer Bauabteilung auch eine Abteilung für Beschaffung von Kleinwohnungsanlagen erhalten wird. Prinz Max von Baden, dessen persönliche Anregung die weitere Ausarbeitung des Vorhabens auch mit Ausdehnung auf unsere Internierten zu danken ist, hat die Mittel zur Herstellung von 2 Wohnungseinrichtungen zu je drei Räumen bereit gestellt. Eine Stiftung zu gleichem Zweck in Höhe von 10000 Mk. erfolgte bereits aus Baden-Baden. Mögen diese Stiftungen weitere Anwendungen folgen! Nähere Auskunft erteilen das Großh. Landesgewerbeamt, der Bad. Landeswohnungsverein, der Bad. Heimatbund Karlsruhe, die Gefangen- u. Fürsorge Freiburg, und die Kriegsbekämpfungsfürsorge am Res. Lazarett Ettlingen.

(-) Karlsruhe, 21. Aug. (Die Tabakernte in Baden.) Der Tabak steht in diesem Jahr als begehrtes Kriegstraum durchweg außerordentlich schön und ist selbst in späteren Distrikten weit voran. Auf vielen Aedern verpricht er eine volle Ernte. Ueber das Ausstreuen von Ungeziefer und Schädlingen konnte man wenig Klagen. Die Pflanzungen hatten das denkbar günstigste Wetter, feucht und warm, tauige Morgen, kühle Nächte. Die Ernte wird vorwiegend früh; die Stöcke werden vereinzelt von unten heraus schon gelblich; deshalb wird im landwirtschaftlichen Wochenblatt den Tabakpflanzern der Rat erteilt, das so teure, begehrte und so bald am Boden verdoerende Stöckblatt zeitig vorzubereiten, nicht zu dicht anzuhäufeln und am besten luftigsten Platze zu trocknen. Bis das Obergut kommt, ist das Stöckblatt dann trocken, kann diesem Platz machen, und kommt als gesundes vollwertiges Blatt aus Gewicht und früh aus Geld. Die etwas langweilige Arbeit sollte kein Tabakpflanzler scheuen.

(-) Ettlingen, 21. Aug. Nachdem die Stadtverwaltung beim Kriegsamt und beim Finanzministerium (als Aufsichtsbehörde) gegen die geplante Anhebung der Altbahn-Haltestelle „Erbringen“ Protest eingelegt hatte, wurde gestern bekannt gegeben, daß die Haltestelle „Erbringen“ weiter bestehen bleibt.

(-) Forstheim, 21. Aug. Der „Forst. Anz.“ berichtet, daß bei den Versteigerungen des städtischen Obfles die Anschläge durchschnittlich um das Drei- und Vierfache überboten wurden. Den Gipfel erreichte die Steigerungswert, als für das auf 8 Mark veranschlagte Erträgnis eines Kufbaumes 72 Mark erlost wurden, also das Neunfache. Man hat ausgerechnet, daß die

einzelne Kuf den Steigern auf 10 Pfg. und höher zu stehen kommt.

(-) Mannheim, 21. Aug. In einem unbewachten Augenblick ist das etwas über 20jährige Mädchen einer hiesigen Familie in einen Topf mit heißem Wasser gefallen und an den Verbrühungen gestorben. — Beim Baden unweit der Heidenheimer Fähr ist ein 17jähriger Dreher namens Adam Jank ertrunken.

(-) Vahr, 21. Aug. Heute vollendet unser heimlicher Dichter Wilhelm Kammerer, der am 21. August 1847 auf der Dammemühle geboren wurde, sein 70. Lebensjahr. Die Naturgütekheiten und die reichbewegte Vergangenheit unserer Gegend, Christentum und Vaterland, das sind die Gegenstände seiner Gedichte, in denen er seinen Gefühlen und Stimmungen einen entsprechenden und oft ergreifenden Ausdruck gab. Auch die Gabe des Humors blieb ihm nicht versagt. Er veröffentlichte u. a. eine kleine Ansammlung von Gedichten unter dem Titel „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön.“

(-) Heberlingen, 21. Aug. Bei einem außerordentlich schweren Gewitter, das am Sonntagabend über unsere Gegend zog und das von wolkbruchartigem Regen begleitet war, kam ein Teil der Stadt in Hochwassergefahr. In Gelbbach waren die Häuser stark gefährdet. Das Vieh konnte nur mit knapper Not aus den Stallungen gerettet werden.

— Abiats von gelben Rüben usw. Auf Veranlassung der Reichsstelle für Gemüse und Obst hat die württ. Landesversorgungsstelle verfügt, daß Nairüben, Möhren und Karotten einschließlich gelben Rüben künftig nur noch ohne Krant abgesetzt werden dürfen.

— Die neuen Kriegsteuerzulagen. Die Neuordnung der Kriegsteuerzulagen für staatl. Beamte, Lehrer und Arbeiter, die am 1. September ds. Js. in Wirksamkeit tritt, wird eine sühbare Besserung der Bezüge bringen. Ein verheirateter Beamter mit 2500 Mk. Gesamteinkommen und fünf nach den „Grundlagen“ zu berücksichtigenden Kindern, erhält z. B. nach den bisherigen „Grundlagen“ eine jährliche Kriegsteuerzulage von 444 Mk. Künftig erhält er eine jährliche Kriegsteuerzulage von 732 Mk., hierzu die besondere Kriegsteuerzulage (von den Ständen beschlossen) von 300 Mk., also insgesamt 1032 Mk. Das ist gegen bisher ein Mehr von 588 Mk. An der Erhöhung der Kriegsteuerzulage nehmen auch die Familien der zum Kriegsdienst zinnerufenen staatl. Arbeiter nach Maßgabe der Grundlagen über die Familienbeihilfen ohne weiteres teil.

— Warnung. Jureit werden Sandalen mit Holzsohlen zum Preis von 3 bis 4 Mk. in den Handel gebracht, die schon nach wenigen Stunden des Tragens völlig unbrauchbar sind. Auch Schuhe mit Holzsohlen stehen zum Verkauf, 7 bis 8 Mk. das Paar, die keine 50 Pfg. wert sind, da sie ebenfalls nach kürzester Zeit aus allen Fugen gehen. Da sollte das Kriegsvorwahrnt nachsehen.

Württemberg.

15. Tagung des Verbands der Handelskammern und Rabattparvereine Deutschlands.

Stuttgart, 21. Aug. Im Stadtgartensaal wurde gestern, von 9 bis 10 Uhr der 15. Verbandstag der Handelskammern und Rabattparvereine Deutschlands eröffnet. Etwa 600 Teilnehmer, darunter Vertreter der Regierung, der Stadt Stuttgart, des Handelsrats, der Handels- und Handwerkerkammer usw. hatten sich eingefunden. Den Vorsitz führte Stadtrat F. D. Eisen-Plauen. In den Kaiser wurde ein Begrüßungstelegramm mit dem Wunsch eines starken deutschen Friedens abgelesen, ferner ein Grußtelegramm an König Wilhelm. — Oberregierungsrat Schüle begrüßte die Versammlung namens der württ. Regierung. Die Regierung habe sich zur schweren Herzens zu den unvermeidlichen Einschränkungen der Bewegungsfreiheit des Handels in der Kriegszeit entschlossen und sie habe das Bestreben gehabt, stets so schonend wie möglich vorzugehen.

Der Direktor des Verbands H. Behr (Hannover) sprach über deutsche Handelsfragen und Aussichten. Die Sorgen um das Vaterland stehen voran. Nicht Antilohigkeit lasse sie hervorretten, sondern die Empörung über die Verzagtheit, die sich oben und unten äußere. A Redner streifte die unentschiedene Politik, die nicht verstand, den Geist des Volkes einzuzutragen und beurteilte die Haltung der Reichstagsmehrheit in der Friedenstrage. Der neuen Führung, die Entschlossenheit zeigt, bringen Handel und Gewerbe Vertrauen entgegen. Der Krieg äußere sich als Beschörer der mittleren beruflichen Selbstständigkeit und als Förderer des Großkapitalismus, der, international, starkem völkischen Gefühl feindlich ist. Die Regierung sei bei Ausbruch des Krieges ohne genüge Verbindung mit den freien wirtschaftlichen Kräften des Volkes gewesen und glaube, von den Kriegsergebnissen überrascht den Staatssozialismus als Mittel zu wählen. Das habe sich in vieler Hinsicht gezeigt. Verdochniswirtschaft sei oft an die Stelle guter Erwerbswirtschaft getreten. Das Beamtenamt hat sein Ansehen einbüßen müssen, die geschulten Kräfte des Handels werden zu wanken. Während Landwirtschaft, Industrie und Arbeiter höchste Entlohnung finden, belasse die herrschende Preispolitik den Kleinhandel nicht das Nötigste zum Leben. Kleinhändler Kriegsgewinne und Löhne, die bei jugendlichen Arbeitern bis zu 18 Jahren auf 120 Mk. pro Woche gesteigert sind, zeigen das Mißverhältnis. Wäre der berufliche Handel nicht, wie gesehen, in Fesseln gelegt, würde der Schleißhandel nicht in dem bestehenden Maße blühen. Die durch die industriellen Werke eingerichtete Lebensmittelversorgung bedürfe besserer behördlicher Kontrolle. Die Konkurrenz des Kleinhandels durch Konsumvereine drücke ihn weniger als diese und ähnliche Institute. Unser Volk sei stärker, als man es glauben made, und der Staat müsse gerade von oben nachdrücklich entgegenzutreten werden.

Dr. G. W. Schiele, Naumburg übte an der durch die Regierungsaufgaben des Reiches hervorgerufenen scharfen Kritik. Sie habe nur zur Vergebung, Verteuerung und Anapppung der Waren geführt. Die Wahrung der Lebenshaltung vermochte nicht zu unterstützen, was ehrlicher Handel und was Wucher ist. Die Welterhaltung des freien Handels sei eine ernste Frage für das deutsche Volk. Es solle eine wahre Volkspartei gegründet werden, die das wirtschaftliche deutsche Volk verteidigt gegen die kalte Hand von oben und gegen den Hunger-Sozialismus, mit dem die Sozialdemokratie das deutsche Volk beglücken will.

Dr. Müller-Essen sprach über die herrschende Kriegsvorkriegspolitik. Redner behauptete, daß namentlich die Preisfestsetzungen der Konsumvereine den Kleinhandel kein Verändnis entgegenbringe. Die vorgeschlagene Entschleunigung, die sich gegen die Festsetzung von Höchstpreisen und die Beschlagnahme und für Nationalisierung ausspricht, wurde einstimmig angenommen.

In der Nachmittagsung sprach Abg. Hermann Hiller, Stuttgart über die Erhöhung des beruflichen Kleinhandels und des Handwerks durch Konsumvereine. Die Ausführungen wurden in einer eindrucksvollen, zusammenfassenden Erklärung zusammengefaßt, die betont, die Entlohnung der Konsumvereine mit dem Ausbau ihrer Eigenproduktion führe zur Ausschaltung des freien Handels und der freien gewerblichen und industriellen Produktion. Dieser gefährlichen Entwicklung sei durch Aufklärung, Ausbreitung des Rabattparsystems, gemeinsamen Einkauf des Handels und der Gewerbetreibenden von Gegenständen des täglichen Bedarfs und Bekämpfung jeder Bevorzugung der Konsumvereine durch Gesetzgebung, Behörden usw. entgegenzutreten.

(-) Stuttgart, 21. Aug. (Doktorjubiläum.) Dem Direktor der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, Präsident Dr. v. Ableiter, ist zu seinem goldenen Doktorjubiläum von der philosophischen Fakultät das Diplom ehrenhalber erneuert worden.

(-) Schnaitz i. Remstal, 21. Aug. (Weinpreis.) Gegenüber der Meldung der „D. Wirtsch.“ wird dem „Schw. M.“ geschrieben, daß die hiesigen Weingärtner mit einem Weinpreis von 600 Mark oder wenig mehr (nicht 1200 Mk.) rechnen. Die Liebhaber werden ermahnt, ihre Käufe wie vor alters erst im Herbst zu machen.

(-) Böblingen, 21. Aug. (Wiedergefunden.) Viel unnötige Anreize hat hier das Verschwinden zweier Kinder im Alter von 8 und 10 Jahren hervorgerufen. Die beiden — Mannheimer Kinder, hier beim Großvater zu Besuch — wurden von diesem zum Lehrereisen ausgeschiedigt, zogen es aber vor, zu Verwandten nach Stuttgart zu wandern, von denen sie keine derartigen Anträge befürchteten. Dort befanden sie sich seit Sonntagabend ganz wohl.

(-) Enningen O. A. Baihingen, 21. Aug. (Bündelnde Kinder.) Gestern nachmittag brannten die beiden gefüllten Scheuern der Eisenbahnarbeiter Gottlieb Seemüller und Friedrich Schmied nieder. Den Brand haben zündelnde Kinder verschuldet.

(-) Tuttlingen, 21. Aug. (Lohnregelung.) In einer Metallarbeiterversammlung wurde die Lohnregelung mit den Arbeitgebern, die für alle Arbeiter eine Lohnregelung von 33 1/2 Prozent festgelegt hat, einstimmig angenommen.

Gewitterschäden. Im Oberamt Siberaach sind Sonntag nachts in Mittelbuch das Anwesen des Landwirts Doppel, in Steinhäusen das des Landwirts Maucher und in Jagerkingen zwei Gebäude vom Blitz eingeschert worden. Am Montag nachmittag hat ein scharfes Hagelwetter in Stadt und Markung Kottweil schweren Schaden angerichtet. In Singen (Hohen.) brannten Wohnhaus, Stallung und Scheuer des Bauers Josef Heulete infolge Blitzschlags nieder. Der Schaden beträgt 50.000 Mark.

Erschütternde Todesangeige. Pfarrer Dr. J. Smelin in Großgartach zeigt den Verlust seines noch einzigen Sohnes an, der seinen drei Wädern im Heidenort nachgefolgt ist.

Gemeinsamer Tod. In Blankensee bei Hamburg ist gestern eine aus dem Harz stammende Familie, Vater, Mutter, Sohn und Tochter, aneinandergebanden aus der Erde gestift worden. Sie hatte am Sonntagabend ein Volt gemietet und wurde seitdem vermisst.

Minimales Wetter.

Die Neigung zu Gewittersbrüngen hat sich zwar vermindert, doch wird das trockene Wetter die Oberhand behalten, sodas für Donnerstag und Freitag nur zu vereinzelten Stürmen gerechnet, im übrigen aber nicht auf heiteres und ziemlich warmes Wetter zu erwarten ist.

Lokales.

Wildbad, 22. August. Willy Schmelter, welcher am letzten Montagabend mit großem Beifall als Explosions-Virtuose im Kurhaus aufgetreten ist, wird morgen Donnerstagabend im Saale des „Hotel Maish“ mit Herrn Musikdirektor Bräner einen musikalischen Abend geben, worauf hiemit hingewiesen wird. (Siehe Inserat.)

— Harzgewinnung. Die man in den deutschen Wäldern allenthalben sehen kann, wird auch in diesem Jahre die Harzgewinnung wieder in großem Umfange betrieben. Viele Millionen Kiefern und Tichten zeichnen Spuren der Harzgewinnung am unteren Stammende breite, von der Rinde entblöhte Streifen, die „Lachten“, an denen durch stets wiederholte Verlegungen der Rinde und des Holzes das für unsere Industrie und die Kriegsführung so kostbare Harz gewonnen wird. Als im vorigen Jahre die Harzgewinnung eingeführt wurde, lagen in Deutschland keinerlei Erfahrungen vor für das Verfahren an der Kiefer, dem hauptsächlichsten Harzbaume, der uns in Deutschland zur Verfügung steht. Man mußte sich aus Oesterreich und Polen Rat holen, wobei es anfänglich ohne teures Lehrgeld nicht abging. Glücklicherweise hat sich das im laufenden Jahr erheblich gebessert. Die Werkzeuge sind jetzt entsprechend, die Arbeiter und Aufsichtsbeamten angelernt, und das Wetter war in diesem ungewöhnlich warmen Sommer der Harzbildung sehr viel günstiger als in dem nächstkalten Vorjahre. Das Ergebnis ist denn auch fast durchweg erheblich reichlicher und der Waldbesitzer dürfte selbst bei höheren Arbeitslöhnen auf seine Kosten kommen. Wir werden auch für die folgenden Jahre genötigt sein, unseren hauptsächlichsten Bedarf an Harz und Terpentin im Inlande zu decken. Man hofft noch auf eine weitere Verbesserung des Ertrages, da inzwischen eine Reihe wertvoller technischer Neuerungen erprobt sind, die im folgenden Jahre eingeführt werden können.

Bermischtes.

Der Abgeordnete ... der Teilhaber der Eisen- und Kohlenfirma August Witten und Vorstandsmittglied der Gewerkschaft Deutscher Kaiser M. R. nach dem „Rh. Westf. Anz.“ aus dieser Stellung ausgeschieden.

Das ... des ... Eine Anzahl unserer ... im Felde sind dazu übergegangen, sich selbst ein ... zu schaffen. So ist bei einem Reserve-Jäger-Bataillon in den Kantinen des Lagers und in der Feuerstellung ein ... mittel ... das der ... gefertigt hat. Die ... hat sich gut bewährt. Die ... ist eine aus von ... gewonnenem ... gefangte, einseitige, unregelmäßig achtseitige, im achtseitigen ... Felde: R. J. ... Reserve-Jäger-Bataillon 17.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 14. bis 20. August 1917.

Nach der Bundesratsverordnung vom 16. August dürfen Saatkartoffeln nur an Kommunalverbände oder an solche Personen abgegeben werden, die sie selbst zur Aussaat verwenden wollen. Der Absatz darf nur durch den Erzeuger oder durch einen Kommunalverband erfolgen. Landwirtschaftliche Berufsvereinigungen, landwirtschaftliche Vereinigungen, Händler oder Genossenschaften können als Vermittler zugezogen werden. Saatkartoffeln dürfen aus einem Kommunalverband in einen anderen nur geliefert werden, wenn die Lieferung auf Grund eines bis zum 15. November 1917 einschließlich abgeschlossenen und genehmigten schriftlichen Vertrages erfolgt. Die Verträge bedürfen der Genehmigung des Kommunalverbandes, aus dessen Bezirk die Kartoffeln geliefert werden. Der Antrag auf Genehmigung ist sobald nach Abschluss des Vertrages, spätestens bis zum 20. November 1917, zu stellen. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn der Vertrag den vorstehenden Vorschriften entspricht und die von der zuständigen Stelle festgesetzten Richtpreise nicht überschritten sind. Außerdem hat der Erwerber, sofern nicht ein Kommunalverband der Erwerber ist, eine Bewilligung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beizubringen, daß die Lieferung zur Deckung des Saatbedarfs des Erwerbers erforderlich ist. Die Kartoffelverteilung hat die auf Grund der genehmigten Verträge zu liefernden Mengen von Speisekartoffeln auf die aus seinem Bezirk zu liefernden Mengen von Speisekartoffeln anzurechnen. Dem Kommunalverband, in dessen Bezirk zu liefern ist, sind die Mengen gleichfalls als Speisekartoffeln anzurechnen. Die in der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 u. a. vom 19. März 1917 für Kartoffeln festgesetzten Höchstpreise gelten nicht für Saatkartoffeln. Die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen können für die in ihren Bezirken gewachsenen Saatkartoffeln Höchstpreise festsetzen, deren Höhe der Genehmigung der Landeszentralbehörde oder der von ihr bestimmten Behörde bedarf. Soweit die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen von dieser Verfügung keinen Gebrauch machen, hat die Festsetzung von Höchstpreisen durch die Landeszentralbehörde oder die von ihr bestimmte Behörde zu erfolgen.

Die Kartoffelversorgung 1917/18. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die wöchentliche Zuteilung von Speisekartoffeln darf vorläufig **7 Pfund** auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung nicht übersteigen. Die Kommunalverbände können bei der Zuteilung je nach den örtlichen Verhältnissen nach Altersstufen, Art der Beschäftigung usw. Abnutzungen eintreten lassen.

Die Kartoffelernte wird ganz der menschlichen Ernährung vorbehalten, nur die einen Zoll nicht erreichenden und ungesunden Kartoffeln dürfen verfüttert werden. In Trocknerien und Stärkfabriken dürfen nur die selbstgezeugenen Kartoffeln verarbeitet werden. Als Abfall gezogen gelten dabei auch die Pflichtkartoffeln der Genossenschaften und Gesellschaften. Das aus dieser Verarbeitung gewonnene Trockengut ist ohne weiteres beschlagnahmt und soll eine Reserve für Frostperioden bilden, in denen Frischkartoffeln den Bedarfsbezirken nicht zugeführt werden können. Auf Spiritus werden Kartoffeln nur zur Deckung der Anforderungen der Heeresverwaltung verarbeitet. Die Preise für die Speisekartoffeln regeln sich nach den Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 19. März 1917. Zur Durchführung der Wintereindeckung wird vorübergehend ein mäßiger Zuschlag, auch für die Anfuhr an die Verladestation, festgesetzt werden. Die Bemessung der Kleinhandelshöchstpreise ist Aufgabe der Kommunalverbände. Die im Kleinbau gezogenen Kartoffeln von Flächen bis zu 200 Quadratmeter sollen den Kleinbauern reiflos belassen werden. Dem Kommunalverband steht es frei, die Kartoffeln auf den Bedarfsanteil des Kartoffelerzeugers, seiner Familie und seiner sonstigen Haushaltsangehörigen teilweise anzurechnen. Findet die Anrechnung statt, so sind dem Kleinbauern von seiner Ernte das Saatgut und mindestens 1 1/2 Pfund für den Kopf und Tag für das ganze Wirtschaftsjahr frei zu lassen.

Unzulässigkeit der Belieferung der von militärischen Stellen ausgefertigten Bezugsscheine. Vielfach werden von Truppenteilen oder anderen militärischen Stellen Bescheinigungen zum Einkauf von Web-, Wirt-, Strick- oder Schuhwaren ausgestellt, die entweder als „Bezugsscheine“ bezeichnet werden oder doch ihrem Inhalte nach die Berechtigung zum Einkauf bezeugen. Auf derartige Bescheinigungen hin haben mehrfach Gewerbetreibende bezugsfähigere Waren geliefert. Das ist ebenso unzulässig wie die Lieferung auf die von den Disziplinavorgesetzten ausgestellten hiesigen „Notwendigkeitsbescheinigungen“ hin. Die Gewerbetreibenden dürfen nur gegen Bezugsscheine liefern, die von den bürokratischen Bescheinigungsausfertiger

über der Reichsbelleidungsstelle ordnungsgemäß „ausgefertigt“ worden sind. Vergehen hiergegen sind zur Bestrafung zu bringen.

Lebensmittelpakete an Kriegsgefangene in Frankreich. Das Verbot der Auslieferung von Lebensmitteln, Tabak und Medikamenten an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich ist aufgehoben worden. Bei Versorgung der Gefangenen mit Lebensmittelverpackungen usw. empfiehlt es sich, die Vermittlung der unter der Mitwirkung der deutschen Roten-Kreuz-Vereine in Bern geschaffenen Einrichtung in Anspruch zu nehmen. Der Inhalt der Pakete ist zweckmäßig zusammenzustellen; sie enthalten Waren von bester Beschaffenheit und sind verhältnismäßig wohlfeil. Außerdem gelangen die Pakete viel schneller und sicherer in den Besitz der Gefangenen, als dies beim Versand aus Deutschland möglich ist. Zur Vereinfachung des Verkehrs ist vereinbart worden, daß die Berner Stelle unmittelbare Bestellungen von Angehörigen nicht entgegennimmt, vielmehr müssen solche ausschließlich durch die zuständige Rote-Kreuz-Stelle in Deutschland oder durch die „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ aufgegeben werden, die in allen Bezirken Deutschlands vertreten sind. Die unmittelbare Bestellung durch Angehörige in Bern ist daher zwecklos, da die Briefe von dort zunächst wieder den zuständigen Vereinen zugeleitet werden und dadurch nur eine Verzögerung entsteht. Es ist zu hoffen, daß die Angehörigen die hier gebotene Gelegenheit einer schnellen und zweckmäßigen Versorgung der Gefangenen in möglichst weitem Umfang benutzen werden.

Errichtung von Abdeckereien. Um die Tiere mehr als bisher ausnützen zu können, hat der Bundesrat die Landeszentralbehörden ermächtigt, Kommunalverbänden, Gemeinden usw. die Auflage zur Errichtung von Abdeckereien und sonstigen Anlagen zur Verarbeitung von Tierkörpern zu machen. Den Tierbesitzern kann vorgeschrieben werden, verendete Tiere anzugeben und abzuliefern. Zugleich sollen die Vergütungen für die Tierkörper und die Gebühren für deren Abholung und Verarbeitung geregelt werden.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Speck-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 23. August**, vormittags 8—10 Uhr wird auf die Fleischkarte 1—100 50 gr **Speck** pro Person im Schlachthaus abgegeben.

Kohlenversorgung.

Der Bedarf an Kohlen für kommenden Winter ist heute und morgen auf dem Markt. Lebensmittelamt anzumelden. Es besteht keine Aussicht, daß der volle Bedarf gedeckt wird, doch sollen Anhaltspunkte über den wirklichen Bedarf gewonnen werden.

Eier-Lieferung.

Das Kgl. Oberamt hat angeordnet, daß denjenigen Geflügelhaltern, welche mit ihrer Eierlieferung in erheblichem Maße im Rückstand sind, die Eier zwangsweise abgenommen und sie außerdem in den zur Verteilung gelangenden Lebensmitteln gekürzt werden.

Kartoffel-Verkauf.

Gegen Lebensmittelmarke Nr. 9 werden heute **Mittwoch, den 22. ds. Mts.** 5 Pfund Frühkartoffeln, das Pfund zu 10 Pfg. abgegeben und zwar vormittags von 8 Uhr an, an die Nummern 500—Schluß und nachm. von 1 Uhr an, an die Nummern 1—500.

Brennholz, Langholz- und Hinden-Verkauf

am **Samstag, den 25. August 1917**, vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad im öffentlichen Aufstreich aus Stadtwald 2 Leonhardswald Abt. 4 Nadelholz 5 Meter eichene Prügel 2. Klasse, 8 Nadelholzprügel 2. Klasse, Stadtwald an der Linie Abt. 13 Soldatenbrunnen 19 Meter buchene Prügel 2. Klasse, 42 tannene Hinden, Stadtwald Sommerberg Abt. 17 Fünf Bäume 2 Meter buchene Prügel 2. Klasse, 39 Nadelholzprügel 2. Klasse, 4 tannene Reisprügel, Stadtwald 1 Meißern Abt. 11 Tannschächte 3 St. eichene Langholz 4. Klasse 2,69 Festm. Wildbad, den 22. August 1917. Stadtschultheißenamt: Wägner.

Ueber die Dehmdernie

habe **Flaschenbier** zu verkaufen. Mehr zum grünen Hof.

Zur freiwill. Ablieferung beschlagnahmter Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Bronze

je **Mittwochs nachm. von 2—5 Uhr.** Unter die beschlagnahmten Gegenstände fallen insbesondere: Garderobehaken, Gardinenstangen, Treppenaufhängungen, Treppenschwüngen, Wärmehaken, Hiertöpfe an Betten und Garderoben, Venchler an Klavieren, Aufhängeschilde der Barbiers, Heizkörperbelleidungen, Briefkastenschilde, Garderobeständer, Griffe an Badewannen und Türen, Bekleidungsstücke an Türen, Schaufelstern, Kassenhaltern und Fahrhähnen, Namensschilder, Pfeiferbelleidungen, Sandtuchhalter, Tropfsteine, Schaufelsterndekorationen und Geschäftsausstattungen und anderes mehr aus Kupfer und Messing. Dreh- und schiebbare Türgriffe sind nicht beschlagnahmt. Bis 31. August d. J. wird ein erhöhter Preis bezahlt. Baldige Ablieferung ist deshalb und bei dem dringenden Bedarf empfehlenswert.

Metallsammelstelle Wildbad.

Forken-Stammholz-Verkauf.

Am **Samstag, den 1. September 1917** vorm. 9 Uhr in Calmbach auf dem Rathaus.
1. Forstbezirk **Calmbach** aus Staatsw. Wildbaderfeld, Hengstbergabte, Wulzenhöhle, Ruchenbrücke, Zellerholz, Unt. Forstmeisterhöf, Fielstopf, Kleiner Rant, Brennerov, Konradsbain und Großer Rant: 976 Forken mit Km. Langholz: 412 I., 606 II., 342 III., 30 IV., 13 V. Kl.; Sägholz: 59 I., 31 II., 7 III. Kl.
2. Forstbezirk **Herrenalb** aus Staatsw. Unt. Muffertal: 53 No., 5 La., 1 Pi mit Km. Langholz: 7 I., 5 II., 20 III., 9 IV., 3 V., 1 VI. Kl.; Sägholz: 4 I., 2 II. Kl.
3. Forstbezirk **Langenrand** aus Staatsw. Hönleesbergabte und Hnt. Hönleesberg: 38 Forken mit Km. Langholz: 2 I., 13 II., 16 III., 5 IV., 1 V. Kl.; Sägholz: 1 II. Kl.
4. Forstbezirk **Wildbad** aus Staatsw. Tiefengrund, Wildbaderkopf, Bunderweale, Bodstall, Rennbachabte, Kohlsteigle, Kleiner Wendenstein, Schrm, Vord. Dahnensalz, Mirtl. und Unt. Schabbesweg, Vord. Böllert, Hnt. Altsch: 1551 Forken mit Km. Langholz: 444 I., 737 II., 517 III., 133 IV., 74 V. Kl.; Sägholz: 54 I., 46 II., 14 III. Kl. Lagerzeichnisse von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Morgen Donnerstag, den 23. August abends 8 Uhr im Saale des Hotel Maisch

Konzert des Klavier- und Xylophon-Virtuosen **Willy Schmeller** (Berlin) und Musikdirektor **W. Wörner** (Wildbad) **Violine und Klavier.** Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Mark.

Druck-Arbeiten

liefert rasch und billig **B. Hofmann'sche Buchdruckerei.**

Photo-Zentrale

Drogerie und Sanitätsbazar Hans Grundner's Nachf. Herm. Erdmann. **Erstes Spezialgeschäft für Amateur-Photographie** Wildbad, Hauptstr. 86. Telefon 76.

Apparate zu Originalpreisen.

Kodaks Entwickeln und Copieren von Films und Platten wird prompt, sauber und billig sachmännisch ausgeführt. **Platten, Films, Papier, Bilder usw.** stets frisch am Lager.

Feinstes Satteldampf-Zylinderöl,

Prima Maschinenöl, dunkel, Wagenfett, Lederfett, konst. Maschinenfett, braun, Riemenfett, hat abzugeben, solange Vorrat.

M. Ehrlich, Mosbach i. Baden, Tel. 124.

Kgl. Kurtheater.

Heute nachmittag 4 Uhr **Letzte Freilicht-Aufführung** zum Benefiz des Kapellmeisters **3. de Klark.** **Das Glöckchen des Gremiten.** Ein eisernes **Fasslager** circa 3 Meter lang, hat zu verkaufen. [356] Zu erfragen in der Exped.

Holstin-Späne

Chemische Reinigung im Hause **Besser wie Gallseife!** empfiehlt **Carl Wilh. Gott.**

Treppe.

Eine eiserne **Wendeltreppe** 3,50 Meter hoch, 80 Ztm. breit, sehr wenig Platz einnehmend, mit **eichenen** Stufen belegt, samt Geländer, hat **billig zu verkaufen.** **H. Bofch, Wildbad.**

Tüchtiges Mädchen

für Zimmer und Haushalt, auf sofort oder später **gesucht.** Zu erfragen in der Exp. [355] **Prima Schnellfeuer-Brennstoff** für Feuerzeuge, Flasche 80 Pfennig. bei **Chr. Schmid u. Sohn, König-Karlstr. 68.**